

Die Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) bei Gelnhausen (Main-Kinzig-Kreis)

SIBYLLE WINKEL & MATTHIAS KUPRIAN

1. Einleitung

Die Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) ist eine der seltensten Libellenarten in Hessen. Als Anhang II- Art der FFH-Richtlinie ist die Kleinlibelle streng geschützt. In der Roten Liste des Landes gilt sie als "vom Aussterben bedroht".

Coenagrion mercuriale ist eine Fließgewässer-Art. Sie kommt vor allem an Quellbächen und an Gräben vor. Am 2. Segment des Hinterleibs tragen die Männchen eine sehr markante Zeichnung, die als "Merkur-Helm" gedeutet wird. Die Flugzeit beginnt Ende Mai und erstreckt sich bis in den August. Zur Eiablage wählen die Paare bevorzugt Stängel von wintergrünen Wasserpflanzen.

Die wenigen Vorkommen der wärmeliebenden Art konzentrieren sich in Hessen auf den Süden des Landes. Ein Verbreitungsschwerpunkt mit mehreren Einzelvorkommen, die teilweise eine Metapopulation bilden, befindet sich im Nidda-Einzugsbereich im Naturraum Wetterau (GALL ET AL. 2004, ROLAND 2007). Das südlichste Vorkommen im Wetteraukreis bei Karben wurde bereits von Wagner (1982) beschrieben. Südlich des Mains konnte nur ein kleines Vorkommen im Landkreis Offenbach am Tränkbach bei Langen-Egelsbach bestätigt werden (GALL ET AL. 2004). Der kleine Bestand ist allerdings akut vom Aussterben bedroht.

Ein weiteres Vorkommen der Helm-Azurjungfer ist in der Kinzigau bekannt. Nach einem Hinweis von MÖBUS (Neu-Ansbach) konnte von GALL bereits im Jahr 2004 der qualitative Nachweis eines verloren geglaubten Vorkommens der Art nahe Gelnhausen erbracht werden. Um Näheres über die räumliche Ausdehnung des Bestandes zu erfahren und auch quantitative Aussagen treffen zu können, wurden 2006 im Auftrag des NABU Kreisverbandes Main-Kinzig und der NABU Landesarbeitsgemeinschaft Naturentwicklung & Biodiversität (LAG N&B) zwei gezielte Begehungen durchgeführt. Weiterhin sollten Vorschläge für geeignete Maßnahmen zu Schutz und Entwicklung der Population formuliert werden.

2. Material und Methode

Die Begehungen (GALL 2007) fanden am 08.06.2006 und am 12.07.2006 statt, wobei während des ersten Begehungstermins keine Nachweise gelangen. Die Kartierung (GALL 2007) erfolgte durch langsames Abgehen der Ufer potenziell besiedelbarer Gräben.



NSG und FFH-Gebiet "Kinzigau bei Gelnhausen"
(Foto: S. Winkel)

Gezählt wurden die Männchen (siehe Tab. 1). Weibchen wurden nur aufgenommen, sofern sie mit den Männchen Kopulationsräder bildeten.

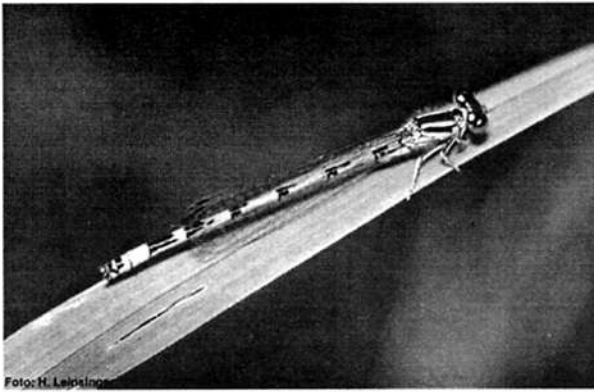
Die Männchen der Helm-Azurjungfer sind in der Regel von anderen Azurjungfer-Arten (insb. der häufigen Hufeisen-Azurjungfer - *Coenagrion puella*) per Sichtbeobachtung zu unterscheiden. Um in Einzelfällen sicher zu gehen, kamen als Hilfsmittel ein 12-fach vergrößerndes Fernglas mit Naheinstellung zum Einsatz (GALL 2007). Ein Teil der untersuchten Begleitarten wurde zudem fotografisch dokumentiert.

Eine orientierende Messung gewässeranalytischer Parameter fand am 22.08.2007 statt. Photometrisch bestimmt wurden folgende Parameter: pH-Wert, Konzentrationen der Nitrat-, Nitrit- und Ammoniumionen, Gesamt- und Karbonathärte (Aquamerck 11151 Kompaktlabor für Wasseruntersuchungen).

3. Erfassung und Bewertung der Population

Die Population der Helm-Azurjungfer lebt in der Kinzigau zwischen Gelnhausen und Höchst innerhalb des mit Verordnung vom 24.07.1998 ausgewiesenen Naturschutzgebietes "Kinzigau bei Gelnhausen".

Die Nachweise gelangen in einem Grabensystem im nordöstlichen Teil des Naturschutzgebietes, das einen ca. 25 ha großen Teil der Kinzigau und der nördlich davon gelegenen Hanglagen entwässert. Eine dauerhaft sichere Wasserführung besteht nur auf einer Länge von knapp 500 m Fließstrecke (GALL 2007).



Männchen der Helm-Azurjungfer
(Foto: H. Leinsinger)



Für die Helm-Azurjungfer typische Mercurhelm-
Zeichnung (Foto: S. Winkel)

Dieser Abschnitt, der unter den Gesichtspunkten Gewässersohle, umliegende Nutzung und dauerhafte Wasserführung geeignet erscheint, ist nur 270 m lang. Besiedelt sind davon 140 m, also rund 50% (GALL 2007).

Die geeigneten Grabenabschnitte zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass jeweils eine Seite des Grabens genutzt (Wiesenmahd) bzw. regelmäßig gepflegt (Mahd des Wegrandes) wird. Die jeweils andere Seite weist feuchte Hochstaudenfluren oder vereinzelt auch Großseggenbestände auf.

Damit sind bereits wesentliche Faktoren für die Art gegeben. Eine intensive Besonnung des Gewässers sowie das Vorhandensein eines günstigen, während der gesamten Flugzeit verfügbaren Reife- und Nahrungssuchraumes, ebenso Ansitze für die Männchen

und ein idealer gewässernaher Lebensraum für die Weibchen.

Ein weiteres bedeutsames Habitatelement für die Helm-Azurjungfer, das Vorhandensein wintergrüner Wasserpflanzen, stellt sich in langsam fließenden Bächen und Gräben mit schluffig-sandigen Sohlsubstraten stets ein, wenn eine ausreichende Besonnung gegeben ist. Wintergrüne Wasserpflanzen sind streckenweise auch im untersuchten Grabensystem bei Gelnhausen in guter Ausprägung vorhanden.

Von großer Bedeutung ist die Eisfreiheit des Gewässers und insbesondere des Sohlsubstrates, da hiervon das Überleben der Larven im Winter abhängt. Dabei können in Hessen je nach Standort die Ausrichtung des Gewässers, die Gewässerchemie und der Salzgehalt, der Einfluss von Quellwasser, die Fließgeschwindigkeit oder auch den Habitaten vorgeschaltete große Stillgewässer als Wärmereservoir eine wesentliche Rolle spielen.

Kartierungsergebnis

Tabelle 1 zeigt die Zahl der nachgewiesenen Tiere an den verschiedenen Grabenabschnitten im Schutzgebiet. Insgesamt konnten am 12. Juli 2007 in 5 verschiedenen Teil-Lebensräumen 88 "Blauhelm"-Männchen nachgewiesen werden. Weibchen wurden nur gezählt, wenn Kopulationen stattfanden. Der Nachweis von Kopulationen wurde gleichzeitig als Beweis der Bodenständigkeit des Vorkommens gewertet.

Tabelle 1: Ergebnis der Helm-Azurjungferkartierung im NSG und FFH-Gebiet "Kinzigau bei Gelnhausen" im Juli 2006 (GALL 2007)

Gewässerabschnitt	Anzahl Männchen	Anmerkungen
A1	18	
A2	10	
A3	4	1 Weibchen und 1 Kopulation
B1	1	
B2	55	2 Weibchen und 2 Kopulationen

Tabelle 1: Kartierungsergebnisse von *Coenagrion mercuriale* an verschiedenen von der Art besiedelten Gewässerabschnitten im NSG und FFH-Gebiet "Kinzigau bei Gelnhausen" im Juli 2006 nach GALL (2007)

Da umfassende Untersuchungen des weiteren Umfeldes fehlen, muss bis zum derzeitigen Zeitpunkt davon ausgegangen werden, dass es sich bei der Population östlich von Gelnhausen um das einzige Vorkommen der Art in der Kinzigau handelt. Befahrungen von GALL (2007) in einem Umkreis von 2 km um das Vorkommen brachten keine Hinweise auf eine weitere Teilpopulation der Art. Auch aus der Fachli-

teratur liegen keine Hinweise über weitere Art-Vorkommen aus dem Kinzigtal vor. Gleichwohl sind weitere Populationen im Kinzigtal auch nicht komplett

auszuschließen, zumal systematische Untersuchungen in den letzten Jahren nicht durchgeführt wurden.

Nach derzeitiger Faktenlage ist allerdings der kartierte Bestand mit der kompletten lokalen Population gleichzusetzen.

Die Anzahl von 88 Männchen auf einer besiedelten Strecke von nur 140 m kann als eine hohe Dichte bezeichnet werden, die typisch ist für Fließgewässerabschnitte, die sich im oder nahe am ökologischen Optimum der Art befinden. Dies gilt besonders für den Abschnitt B2.

Begleitende Gewässeranalytik

Im August 2007 wurde im Anschluss an eine Begehung der Habitate eine Reihe gewässeranalytischer Parameter orientierend erfasst, darunter der pH-Wert, die Konzentrationen an Nitrat-, Nitrit- und Ammonium-Ionen sowie die "Wasserhärte" des Grabenwassers. Das Grabenwasser war klar und frei von Trübung und Schwebstoffen. Obwohl die in Tabelle 2 dargestellten Werte nur eine kurze Momentaufnahme darstellen, sind sie doch nicht ohne Aussagekraft.

Tabelle 2: Gewässeranalytische Daten



Grabenlebensraum der Helm-Azurjungfer in der Kinzigau (Foto: S. Winkel)

hohe Ionen-Anteil des leicht basischen Gewässers sowie die Gewässerausrichtung Nord-Südwest gewährleisten wahrscheinlich, dass der Graben bzw. das Bodensubstrat des Grabens im Winter nicht durchfriert - eine wichtige Voraussetzung für das Überleben der Libellenlarven im Bodenschlamm.

Der Nitrit-Wert war mit 0,2 mg/l leicht erhöht (aber nicht kritisch). Weiterhin lag eine leichte Belastung mit Nitrat- und Ammoniumionen vor (Tab. 3). Die erhöhten Ionen-Konzentrationen scheinen sich aber nicht negativ auf die Vitalität der Population auszuwirken.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Bundesweit haben Verunreinigung, Begräbung und Verrohrung aber auch Beschattung, Grabenverlandung oder -verschilfung sowie unsachgemäße Vorgehensweise bei der notwendigen Grabenpflege zu einem flächenhaften Verschwinden der Art geführt.

Bei den Helm-Azurjungfer-Habitaten östlich von Gelnhausen sind vor allem die Faktoren Beschattung und Grabenverlandung als Beeinträchtigung zu werten. Teile des Grabensystems sind durch gewässerbegleitenden Gehölzbewuchs bereits als Habitat unbrauchbar. Weitere Grabenabschnitte sind aufgrund starker Verschlammung und Verlandung ebenfalls suboptimal ausgestaltet. Insgesamt zeigte sich etwa nur die Hälfte des potenziell besiedelbaren Grabensystems als geeigneter Lebensraum für die Art.

Untersuchungsparameter	Ergebnis	Bemerkung
pH-Wert	7,6-7,7	leicht basisch
Nitrationen-Konzentration - NO ₃ ⁻	35 mg/l (ppm)	
Nitritionen-Konzentration - NO ₂ ⁻	0,2 mg/l (ppm)	
Ammoniumionen-Konzentration - NH ₄ ⁺	0,15-0,2 mg/l (ppm)	
Gesamthärte	3,4 mmol/l bzw. 19 ° dH	"hartes Wasser"
Karbonathärte	5,3 mmol/l bzw. 15 ° dH	

Tabelle 2: Begleitende gewässeranalytische Daten zum Grabenhabitat der Helm-Azurjungfer im NSG und FFH-Gebiet "Kinzigtal bei Gelnhausen"; ppm = parts per million; ° dH = Deutsche Härte in Grad; Beprobung des südwestlichen Grabenabschnittes am 22.08.2007.

Im allgemeinen schwankt der pH-Wert von Helm-Azurjungfer-Gewässern um den Neutralbereich (SCHORR, 1990). Diese Aussage wird durch die vorliegende Messung ebenso bestätigt wie die von SCHORR (1990) für Grabensysteme beschriebene hohe Karbonat- und Gesamthärte (> ca. 15-20 ° dH).

Mit einer Gesamthärte von 19 ° dH kann das Grabenwasser als "hart" bezeichnet werden. Der recht

Zudem handelt es sich nach derzeitigem Kenntnisstand um eine isolierte Population. Die nächste Population der Art in Karben (Wetteraukreis) befindet sich in rund 32 km Entfernung (Luftlinie). Ein genetischer Austausch mit diesem Bestand ist unwahrscheinlich. Ein hoher Isolierungsgrad bedingt zumindest auf lange Sicht zwangsläufig ein erhöhtes Aussterberisiko.

Eine akute Gefährdung der Population konnte allerdings aktuell nicht festgestellt werden.

Bewertung des Erhaltungszustandes

Auch wenn eine akute Gefährdung der Art im Gebiet auszuschließen ist, musste der Erhaltungszustand der Population aufgrund der o. a. Beeinträchtigungen und des hohen Isolationsgrades als "mittel bis schlecht" (Erhaltungszustand "B" gemäß Bewertungsrahmen zur Bewertung des Erhaltungszustandes nach GALL ET AL. (2004)) und damit als "ungünstig" bewertet werden.

Begleitarten

Bei den von GALL im Juli 2006 und von den Autoren im August 2007 nachgewiesenen Begleitspezies (Tab. 2) handelt es sich um das übliche Artenspektrum von Gräben und langsam fließenden Bächen in der Niederung. Als etwas anspruchsvollere Spezies wurde die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) am westlichen Rande des Helm-Azurjungfer-Gewässers nahe einem Feldgehölz nachgewiesen. Die beobachtete Eiablage deutet darauf hin, dass die Art im Gebiet bodenständig ist.

Tabelle 3: Begleitarten der Helm-Azurjungfer im NSG und FFH-Gebiet "Kinzigau bei Gelnhausen"

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RLD	RLH	Hinweis auf Bodenständigkeit
Hufeisen-Azurjungfer*	<i>Coenagrion puella</i>	-	-	
Gemeine Pechlibelle*	<i>Ischnura elegans</i>	-	-	
Plattbauch*	<i>Libellula depressa</i>	-	-	
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>	-	-	Paarungsrad
Gemeine Binsenjungfer*	<i>Lestes sponsa</i>	-	-	
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	-	-	
Zweigestreifte Quelljungfer	<i>Cordulegaster boltonii</i>	3	-	Eiablage

Tabelle 3: Begleitarten der Helm-Azurjungfer im NSG und FFH-Gebiet "Kinzigau bei Gelnhausen". RLD = Rote Liste Deutschland; RLH = Rote Liste Hessen; * = Nachweis durch GALL (2007)

Die Zweigestreifte Quelljungfer gehört in Hessen zu den mäßig häufigen Libellenarten. Sie gilt als nicht gefährdet (HMILFN, 1996). In den bewaldeten Mittelgebirgen ist die Art bei gezielter Nachsuche regelmäßig anzutreffen. Deutlich seltener und nur bei sehr günstigen Habitatbedingungen findet man die Zwei-



Zweigestreifte Quelljungfer als Begleitart der "Blauhelme" (Foto: S. Winkel)

gestreifte Quelljungfer im hessischen Flachland, etwa dem Rhein-Main-Gebiet (FLÖBER & WINKEL, 1994). Auch im Kinzigtal selbst ist die Art nicht zwangsläufig zu erwarten.

Als Fließgewässerart lebt *Cordulegaster boltonii* vorwiegend an Quellbächen, Quellsümpfen, Quellmooren und Entwässerungsgräben. Gelegentlich kann die Art auch an Teichen und Weihern beobachtet werden. Die Zweigestreifte Quelljungfer ist auf sauberes, sauerstoffreiches Wasser mit einer gewissen Strömungsgeschwindigkeit angewiesen (KUHN & BURBACH, 1998). Auch freie Wasserflächen werden gerne aufge-

sucht. Die Gewässer können sonnenexponiert sein oder auch im Schatten liegen. Sehr häufig aber sind sie von gewässerbegleitenden Gehölzen gesäumt.

PFUHL (1994) weist darauf hin, dass neben den Faktoren Strömung, feinsandiges Substrat und Nahrungsangebot vor allem die "Wassertemperatur" entscheidend für eine Besiedlung ist. Die Jahresamplitude bewohnter Gewässer kann 19 °C überschreiten und die Larven ertragen über mehrere Tage Temperaturen von 26 °C. Nach PFUHL (1994) kann der bevorzugte Temperaturbereich der Art je nach Höhenlage in Abhängigkeit vom Beschattungsgrad sowohl von offenen als auch

beschatteten Gewässern geboten werden. Während in höheren Lagen offene Wiesenbäche im Sommer gemäßigtere Temperaturen aufweisen, bieten im Tiefland v. a. beschattete Waldbäche die optimalen Temperaturbedingungen.

In Gelnhausen treffen offensichtlich die zuletzt genannten Bedingungen zu. Der Quellwassereinfluss des Grabensystems führt zu relativ ausgeglichenen Temperaturverhältnissen und ein großes Feldgehölz am Rande des Schutzgebietes verleihen dem Graben zumindest streckenweise den Charakter eines beschatteten Waldbaches. Demnach ist das Zusammentreffen von *Cordulegaster boltoni* und *Coenagrion mercuriale* nicht zwangsläufig einer hohen Stetigkeit im Sinne von Begleitarten, sondern der besonderen Biotopausstattung des Schutzgebietes geschuldet.

4. Künftiges Management der Population

Da in Hessen nur wenige Populationen der Helm-Azurjungfer existieren und diese sich (noch) überwiegend in einem ungünstigen Erhaltungszustand befinden (GALL ET AL. 2004), besteht die Notwendigkeit, den Erhaltungszustand der Population im Kinzigtal zu verbessern und zumindest einen guten Zustand (Erhaltungszustand "B") anzustreben. Wichtige Schritte zur Erreichung dieses Zieles sind die Einbeziehung der Population in das Netz Natura 2000 und die Konzeption und Umsetzung geeigneter Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen.

Meldung und Ausweisung als FFH-Gebiet

Aufgrund der späten "Wiederentdeckung" der Population im Jahr 2004 und der zeitlichen Verzögerung bis zur Vorlage der Bestandsdaten (GALL 2007) wurde die Kinzig-Population der Helm-Azurjungfer bei der FFH-Gebietsmeldung zunächst nicht berücksichtigt (Melde-Tranchen 1-4). Erst die Begehung von amtlichen und ehrenamtlichen Naturschützern am 22.08.2007 führte dazu, dass auf Initiative der Forst- und Naturschutzvertreter die hessische Natura 2000-Kulisse um die *Coenagrion*-Habitate bei Gelnhausen erweitert wurden. Damit liegen alle Habitate der Helm-Azurjungfer nördlich des Mains entweder in einem Naturschutzgebiet oder sie sind Bestandteil der Natura 2000-Kulisse.

Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen

Auch erste konkrete Erhaltungsmaßnahmen wurden in Abstimmung zwischen den Verfassern und den beteiligten Behörden sowie der Landwirtschaft unter der Regie des Forstamtes Hanau-Wolfgang bereits umgesetzt. Da die besiedelten Grabenabschnitte gegenwärtig nur noch an wenigen Stellen einen günstigen Lebensraum bieten und durch Verbuschung bereits größere Abschnitte verloren gegangen sind, wurden im Herbst 2007 erste Gehölze entnommen und einzelne Gewässerabschnitte schonend bis auf das alte Grabenniveau geräumt. Die Nutzung des angrenzenden Grünlandes soll künftig einseitig bis an den Grabenrand erfolgen. Auf der anderen Grabenseite soll ein etwa 5 Meter breiter Brachestreifen entstehen. Ein bedarfsweises Mulchen dieses Streifens soll das Aufkommen von Gehölzen verhindern. Der Brachestreifen dient den Helm-Azurjungfern nach dem Schlupf als Reife- und Jagdhabitat.

Auch ein bisher noch nicht besiedelter fast verlängerter Grabenabschnitt entlang eines Wirtschaftsweges soll teilweise von Gehölzen befreit und auf altes Grabenniveau geräumt werden. Hier wird ein neuer Lebensraum für die Helm-Azurjungfer entstehen.

5. Ausblick

Mit der Einbeziehung der Helm-Azurjungfer-Population in das Netz Natura 2000 und der Einleitung erster Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen wurden wichtige Weichenstellungen für den dauerhaften Erhalt der Art bei Gelnhausen gestellt. Dank der sehr guten Zusammenarbeit von ehrenamtlichen Naturschützern mit den zuständigen Akteuren der Forst- und Naturschutzverwaltung wie auch der Stadt Gelnhausen erscheint es möglich, dass der von der Europäischen Union geforderte günstige Erhaltungszustand der Art schon in wenigen Jahren erreicht werden kann.

Dank

Dank gilt allen Aktiven der Naturschutzverbände (NABU, HGON), die Ihre Kenntnisse und Informationen einbrachten. Von großer Hilfe war auch die Unterstützung der oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Darmstadt, hier insbesondere von Herrn Dr. Ernst, der Stadt Gelnhausen (Herrn Koch), dem Ortslandwirt und vor Ort wirtschaftenden Landschaftspfleger, Herrn Pfeifer sowie der hessischen Forstverwaltung und dem Forstamt Hanau-Wolfgang (Herrn Hunold).

Finanziell wurde das Projekt gefördert durch die Stiftung Hessischer Naturschutz und den Kreisverband des NABU Main-Kinzig. Auch mehrere NABU-Ortsgruppen und Einzelspender unterstützten das Artenschutzprojekt. Dafür ganz herzlichen Dank!

Literatur

- GALL, M. (2002):
Verbreitung der Helm-Azurjungfer - *Coenagrion mercuriale* in den Gemarkungen Echzell und Berstadt (Wetteraukreis) - Bericht zur Kartierung im Juli 2002. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der LAG Naturentwicklung & Biodiversität des NABU Hessen.
- GALL, M. (2007):
Vorkommen der Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) bei Gelnhausen. - Kartierungs-Bericht. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des NABU KV Main-Kinzig und der LAG Naturentwicklung & Biodiversität des NABU Hessen. 9 Seiten.
- GALL, M., WINKEL, S. & KUPRIAN, M. (2004):
FFH-Managementplan Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) in Hessen. Teil A - Grundlagen-teil. Unveröffentlichtes Fachgutachten, erstellt im Auftrag des NABU Hessen, Landesarbeitsgemeinschaft Naturentwicklung & Biodiversität.

PFUHL, D. (1994):

Autökologische Untersuchungen an *Cordulegaster boltoni* (Donovan, 1807). Diplomarbeit vorgelegt von Dirk Pfuhl aus Göttingen, angefertigt im II. Zoologischen Institut der Georg-August-Universität Göttingen, März 1994, 109 Seiten inkl. Tabellenanhang.

ROLAND, H.-J. (2007):

Helm-Azurjungfer, *Coenagrion mercuriale*, im Wetteraukreis 2007. Unveröffentlichter Kurzbericht zu aktuellen Vorkommen der Helm-Azurjungfer im Wetteraukreis. 2 Seiten mit Verbreitungskarte.

STERNBERG, K. & BUCHWALD, R. (1999): Die Libellen Baden-Württembergs. Bd. 1 Kleinlibellen.

WAGNER, R. (1982):

Libellen aus der Wetterau und angrenzenden Gebieten. Hessische Faunistische Briefe: 13-16.

WAGNER, W. & GALL, M. (2001)

Grunddatenerhebung für das zukünftige FFH-Gebiet "Horloffae bei Hungen". Unveröffentlichtes Gutachten erstellt im Auftrag des Regierungspräsidiums Gießen.

WINKEL, S., SCHROTH, M. & KUPRIAN, M. (2006):

Seltene Libellenart im Rhein-Main-Gebiet wieder heimisch. Kleine Zangenlibelle profitiert von Klimaerwärmung und verbesserter Wasserqualität. Mitteilungsblatt Zentrum für Regionalgeschichte, 31: 51-53.

Vorbildlicher Einsatz für Kulturdenkmäler in Hessen Joachim Ruhl erhielt für die Sanierung seiner Hofreite in Birstein-Lichenroth den Hessischen Denkmalschutzpreis 2007

JOHANNES WEIGAND

In Rüdesheim wurde zum 22. Mal der Hessische Denkmalschutzpreis vergeben. Unter den Preisträgern war auch Joachim Ruhl aus Lichenroth. Für den vom der Hessischen Lotterie-Treuhandgesellschaft gestifteten Preis wurden aus 38 Bewerbungen zehn Preisträger für ihr Engagement bei der Sanierung von Kulturdenkmälern ermittelt.

Staatsminister Udo Corts vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Dr. Heinz Georg Sundermann, Geschäftsführer der Lotterie-Treuhandgesellschaft überreichten Joachim Ruhl eine Urkunde und einen Geldpreis im Wert von 4 000 Euro für die vorbildliche Sanierung der Hofseite des Gebäudes Völzberger Straße 6 in Lichenroth.

Auch Bürgermeister Wolfgang Gottlieb würdigte im Namen der Gemeinde die Arbeit der Familie Ruhl, die diese bemerkenswerte Leistung vollbrachte, und sprach seinen Dank und die Anerkennung des Gemeindevorstandes aus.

Vor vier Jahren erwarb die Familie Ruhl die Hofreite in Lichenroth an der Völzberger Straße. Niemand ahnte damals, dass hinter der Eternit-Ver Schalung des Gebäudes ein gut proportioniertes Fachwerk mit grauem Stipp-Putz und weißen floralen Ornamenten sowie eine Hausinschrift zum Vorschein kommen würde. Inzwischen haben die neuen Eigentümer das Haus mit einem hohen Anteil an Eigenleis-



Durch die Entfernung der Eternitverkleidung konnte ein gut erhaltener Stippputz aus dem 18. Jh. freigelegt werden.